

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 13/2020

Montag, 30. März 2020

30. Jahrgang



Blick von der Brücke ins Bärenatal



Der Weg in die Wildnis der Hohen Schrecke führt über die Brücke

Fotos: IPU GmbH

Der Weg in die Wildnis der Hohen Schrecke – Die erste Hängeseilbrücke Thüringens stellt sich vor

180 m lang und 23 m über dem Talgrund, schlicht und schön: Seit Oktober 2019 hat der Kyffhäuserkreis eine neue touristische Attraktion. Besucher in der Hohen Schrecke können bei einer Waldwanderung auch mal ihren Blick von oben auf die Bäume werfen, neue Wege in die Wildnis des Naturschutzgroßprojektes entdecken und Ausblicke ins Unstruttal sowie bis zum Harz genießen. Schon das Erlebnis, auf der 85 cm breiten Stahl- und Holzkonstruktion zu laufen und über dem Bärenatal zu schweben, ist es wert, die 3 km Strecke dorthin zu wandern. In der Nähe sind Kleinode wie die Kirche in Gehofen, die Wasserburg in Heldrungen, die Modell-eisenbahn in Wiehe und vieles mehr. Der Unstrut-Radweg führt unweit der Brücke an der Hohen Schrecke vorbei. Bei der Hängeseilbrücke steht das Naturerleben im Vordergrund: Das schlichte Bauwerk im Nordwesten der Hohen Schrecke ist Brücke, Aussichtspunkt und Baumkronenpfad zugleich. Sie bricht keine Rekorde – und ist stattdessen eingebunden in die umgebende Natur. Die Brücke kann nur zu Fuß erreicht werden: Die jeweils ca. 3 Kilometer langen Wanderwege von Braunsroda oder Reinsdorf führen durch Streuobstwiesen, Hohlwege und alte Buchenwälder. Über die Hängeseilbrücke lassen sich die urwüchsigen und wilden Laubwälder der Hohen Schrecke erwandern. Gebaut wurde die Hängeseilbrücke durch den Verein Hohe Schrecke – Alter Wald mit Zukunft e.V., in dem Anrainer-Gemeinden, Vereine, Verbände und Bürgerinnen und Bürger sich engagieren, um die naturverträgliche Entwicklung der Region hin zu einem beliebten Erholungs- und Ausflugsziel voranzubringen. Viele Maßnahmen wurden dazu, auch mit tatkräftiger Unterstützung der Einwohner und Unternehmen vor Ort, in den letzten Jahren bereits umgesetzt, nicht zuletzt die Entwicklung eines

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Beim Bau der Brücke wurde eine Zeitkapsel mit Infos zur Brücke und einer Tageszeitung eingebettet

attraktiven Rad- und Wanderwegenetzes. Um weiter als interessante Region wahrgenommen zu werden, war es erforderlich, touristische Höhepunkte zu schaffen. Solche Anziehungspunkte ermöglichen auch eine Besucherlenkung, um sensible Waldbereiche des Naturschutzgroßprojektes zu entlasten.

So entstand die einfache und mutige Idee, einen Weg in die Wildnis zu schaffen – mit einer Brücke als Besonderheit, die in die Landschaft hineinpasst und gleichzeitig als Erlebnis herausragt. Bald wurden die notwendigen Partner gefunden, so dass aus der Idee ein machbares Projekt wurde. Die Finanzierung – zum großen Teil aus dem EU-Programm zur Förderung von Vorhaben zur Entwicklung von Natur und Landschaft – wurde beantragt, Genehmigungen eingeholt. Mit Unterstützung des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz, des Kyffhäuserkreises und der Stiftung Naturschutz Thüringen konnte 2019 die Idee der Brücke tatsächlich umgesetzt werden.

Der Bau selbst dauerte nur drei Monate. Der Planer, Hans Pfaffen, und die Baufirma, Crestageo AG, beide aus Chur in der Schweiz, brachten viel Knowhow mit. Durch Nutzung bestehender Schneisen und Wege im Wald wurde der Eingriff in die Natur möglichst kleingehalten, nur wenige Bäume mussten für die Brücke gefällt werden.

Der Verein hat zahlreiche Informationsveranstaltungen und Baustellenexkursionen organisiert, um den gesamten Planungs- und Entwicklungsprozess transparent zu gestalten.

Seit der Einweihung am 1. Oktober 2019 durch die Umweltministerin, Anja Siegesmund, der Landrätin des Kyffhäuserkreises, Antje Hochwind-Schneider, und der Vereinsvorsitzenden, Dagmar Dittmer, haben viele Menschen, die zur Brücke gewandert sind, bestätigt, dass es eine gute Idee war, die hier umgesetzt wurde.

Wie der natürliche Laubmischwald rund um die Hängeseilbrücke langsam wächst, so entwickelt sich das Angebot für Besucher weiter. In diesem Jahr kommen zur fertigen Brücke noch ein Rastplatz, Sitzbänke, Informationstafeln und weitere Infrastruktur hinzu. Über den Thüringer Urwald-

pfad erreicht man Urwaldperlen in der Hohen Schrecke im Wiegental und Rabenswald.

Der Hohe Schrecke Verein hofft, dass die Hängeseilbrücke darüber hinaus weitere Impulse für die touristische Entwicklung der Region geben wird.

Der Weg zur Hängeseilbrücke

Zum besten Wandereinstieg für das Wildniserlebnis gelangt man über die Autobahn A71 an der Ausfahrt Heldrungen Richtung Braunsroda (vor dem Ort rechts auf den Wanderparkplatz fahren) oder mit dem Zug bis Bahnhof Heldrungen und dem Bus bis Haltestelle Braunsroda (Wanderparkplatz am Gutshof von Bismarck in Braunsroda).

Die Hängeseilbrücke ist als Wanderziel ab Braunsroda und Reinsdorf mit grünen Wegweisern „Zur Hängeseilbrücke“ ausgeschildert. Der direkte Hin- und Rückweg je Startpunkt beträgt insgesamt ca. 6 km. Eine Wegeführung und Beschilderung ab Gehofen ist ebenfalls vorgesehen.

Der empfohlene Rundwanderweg ist der „Enzian Wiesenweg“. Start ist am Wanderparkplatz Braunsroda. Er führt auf ca. 7 km Rundweg über Streuobstwiesen und lichte Laubwälder

zur Hängeseilbrücke und durch den Wald wieder zurück. Bei entspanntem Tempo ist man ca. 2 Stunden unterwegs. Die Wege sind gut zu laufen – aber nicht barrierefrei. Festes Schuhwerk wird empfohlen. Nach längeren Regenschauern kann der Weg glitschig sein. Nehmen Sie ausreichend zu Trinken und Essen mit – im Wald und an der Brücke gibt es keinen Kiosk!

Die Brücke selbst kostet keinen Eintritt. Sie ist frei zugänglich und ganzjährig geöffnet. Eine Parkgebühr von 3 bis 5 € pro Auto wird am Wanderparkplatz erhoben; damit unterstützen Sie den Unterhalt der Hängeseilbrücke. An bestimmten Terminen im Jahr bieten die Natur- und Landschaftsführer Wanderungen an, je nach Spezialität und Thema kosten diese Wanderungen zwischen 6 und 12 € pro Person. Infos: www.hohe-schrecke.de.

Das Brückenbauwerk

- Frei hängende Stahlkonstruktion mit Windabspannung und Holzbodenlaufsteg
- Länge ca. 180 m
- Begehbare Breite 85 cm
- Seilabspannung mit 12 Bodenankern
- Maximaler Durchhang ca. 5 m
- Maximale Höhe über Grund ca. 23 m



Schlicht und schön: Die Hängeseilbrücke in der Morgensonne

Fotos: IPU GmbH